Siegfried W. Kerler

Betriebliches Rechnungswesen

Güter- und Personenbeförderung

VOGEL
VERLAG HEINRICH VOGEL

Vorwort

Dieses Werk soll Ihnen, verehrte Leser, das notwendige Grundwissen über die betriebswirtschaftlich-steuerorientierte Buchführung und Kostenrechnung praxisgerecht, übersichtlich und einprägsam vermitteln.

Ziel dieses Werkes ist es, Führungskräften, Selbstständigen und denen, die es werden wollen, in den Bereichen Spedition, Güterbeförderung, Omnibus sowie Taxi- und Mietwagen eine Arbeitsunterlage an die Hand zu geben, um damit grundlegende Buchungs-und Kostenrechnungstätigkeiten selbstständig durchführen zu können.

Das Kompendium enthält Beispiele, Textteile und Übungsteile, die zur praktischen Arbeit anregen sollen. Es erhebt nicht den Anspruch wirtschaftswissenschaftlicher Komplexität und Perfektion.

Des Weiteren enthält das Buch Rechenbeispiele, Übungsaufgaben sowie Musterlösungen für Fachkundeprüfungen Güterverkehr und Personenbeförderung. Diese sind angelehnt an die Originalaufgaben des DIHK und können dadurch von der Systematik des Buches etwas abweichen. Das Glossar enthält die Kurzerklärung vieler kaufmännischer Fachbegriffe, die zur Vorbereitung von Prüfungen sehr hilfreich sein können.

Der Verfasser sieht sein Anliegen erfüllt, wenn Sie, verehrter Leser/verehrte Leserin, der Meinung sind, dass die teilweise trockene Materie des Rechnungswesens hiermit in leicht lesbarer und daher verständlicher Form vermittelt wird.

Siegfried W. Kerler
s.kerler@kuk-consult.de

Inhaltsverzeichnis

1 **Buchführung praxisbezogen für Güter- und Personenbeförderung** ... 1
1.1 **Entwicklung der Buchführung** ... 3
1.2 **Zweck der Buchführung** ... 4
1.2.1 Zweck der Buchführung aus kaufmännischer Sicht ... 4
1.2.2 Zweck der Buchführung aus staatlicher, steuerlicher und gesetzlicher Sicht ... 5
1.3 **Wesen und Aufgaben der Buchhaltung** ... 6
1.3.1 Die Betriebsbuchhaltung ... 6
1.4 **Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung** ... 8
1.5 **Das Kassenbuch** ... 8
1.5.1 Kassenbuch-Muster ... 9
1.5.2 Erläuterungen zum Kassenbuch-Muster ... 9
1.6 **Das Konto** ... 9
1.7 **Der Kontenrahmen** ... 11
1.7.1 Entwicklung des Kontenrahmens ... 11
1.7.2 Aufbau des Gemeinschaftskontenrahmens ... 11
1.8 **Der Kontenplan** ... 12
1.8.1 Kontenplan-Muster ... 12
1.8.2 Anmerkungen zum Kontenplan-Muster ... 15
1.9 **Das Journal** ... 15
1.9.1 Gestaltungsbeispiel für ein Buchungskreuz ... 16
1.9.2 Gestaltungsbeispiel für ein Journalbuch ... 17
1.10 **Die Buchungen** ... 18
1.11 **Der Buchungssatz** ... 19
1.11.1 Beispiel Buchungssatz ... 19
1.12 **Das Buchen vom Kassenbuch ins Journal** ... 20
1.12.1 Beispiel eines Buchungsvorgangs vom Kassenbuch ins Journal ... 20
1.13 **Das Buchen von bargeldlosen Vorgängen** ... 20
1.13.1 Beispiel für bargeldlose Buchungsvorgänge ... 21
1.14 **Der Monatsabschluss** ... 23
1.15 **Die Abschreibung** ... 24
1.15.1 Die Abschreibungsmethoden ... 24
1.15.2 Beispiel einer linearen Abschreibung ... 27
1.15.3 Beispiel einer degressiven Abschreibung ... 27
1.16 **Die sinnvolle Organisation der Buchhaltung** ... 28
1.17 **Der Jahresabschluss** ... 29
1.18 **Die Einnahme-Überschussrechnung** ... 30
1.18.1 Beispiel Einnahme-Überschussrechnung ... 30
1.18.2 Bemerkungen zur Einnahme-Überschussrechnung ... 31
1.19 **Die Gewinn- und Verlustrechnung** ... 32
1.19.1 Die Aufgaben der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV-Rechnung) ... 32
1.19.2 Die Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung ... 33

1.19.3 Anmerkungen zur Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung ... 34
1.19.4 Beispiel Gewinn- und Verlustrechnung ... 34
1.20 **Die Bilanz** ... 35
1.20.1 Der Bilanzaufbau ... 36
1.20.2 Aufgaben der Bilanz ... 36
1.20.3 Grundsätze ordnungsmäßiger Bilanzierung ... 38
1.20.4 Die Gliederung der Bilanz ... 39
1.20.5 Weitere Bilanzarten ... 41
1.20.6 Die Bewertung der Bilanz ... 42
1.20.7 Musterbilanz Einzelunternehmen ... 42
1.21 **Die Betriebsanalyse** ... 44
1.21.1 Informationsquellen ... 44
1.21.2 Kennzahlenanalyse ... 45
1.22 **Die Bewertung des Erfolgs eines Unternehmens mit Hilfe von Kennzahlen** ... 46
1.22.1 Kennzahlenarten ... 46
1.22.2 Herkunft von Kennzahlen ... 46
1.23 **Die Steuer** ... 51
1.23.1 Die Mehrwertsteuer ... 52
1.23.2 Die Einkommensteuer ... 52
1.23.3 Die Gewerbesteuer ... 52
1.23.4 Die Lohnsteuer ... 53
1.23.5 Die Kirchensteuer ... 53
1.24 **Die Aufbewahrungspflichten** ... 53
1.24.1 Geschäftsbriefe ... 53
1.24.2 Geschäftsbücher ... 53
1.24.3 Beendigung der Aufbewahrungspflichten ... 53

2 **Kostenrechnung praxisbezogen im Transportgewerbe** ... 55
2.1 **Bedeutung der Kostenrechnung innerhalb des betrieblichen Rechnungswesens** ... 57
2.2 **Aufgaben und Elemente der Kosten- und Leistungsrechnung** ... 57
2.2.1 Der Begriff der Kosten- und Leistungsrechnung ... 57
2.2.2 Die Aufgaben der Kosten- und Leistungsrechnung ... 57
2.2.3 Die Elemente der Kosten- und Leistungsrechnung ... 59
2.3 **Die Kostenartenrechnung** ... 61
2.3.1 Verhalten der Kosten bei Änderung des Beschäftigungsgrads ... 61
2.3.2 Die Zurechenbarkeit der Kosten ... 63
2.3.3 Die Art der Kostenerfassung ... 63
2.4 **Die Kostenstellenrechnung** ... 68
2.4.1 Einteilungskriterien der Kostenstellen ... 69
2.4.2 Die organisatorische Durchführung der Kostenstellenrechnung mit Hilfe des Betriebsabrechnungsbogens (BAB) ... 69
2.4.3 Der Zweck einer Kostenstellenrechnung ... 71
2.5 **Die Kostenträgerrechnung** ... 71
2.5.1 Kostenträgerzeitrechnung ... 73

2.5.2 Kostenträgerstückrechnung ... 73
2.5.3 Wirtschaftlichkeitsrechnung für Fahrzeuge ... 73
2.6 **Die Prozesskostenrechnung** ... 78
2.6.1 Sinn der Kostenträgerrechnung ... 78
2.6.2 Unterschied Prozesskostenrechnung zur Kostenträgerrechnung ... 79
2.6.3 Realisierung der Prozesskostenrechnung ... 79
2.6.4 Arbeitsschritte der Prozesskostenrechnung ... 80
2.7 **Die Deckungsbeitragsrechnung** ... 80
2.7.1 Die Aufgaben und Elemente der Deckungsbeitragsrechnung ... 82
2.7.2 Berechnung des Break-even-Points mit Hilfe der Deckungsbeitragsrechnung ... 83
2.7.3 Mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung ... 83
2.8 **Die Zielkostenrechnung** ... 84
2.9 **Die Plankostenrechnung** ... 84
2.9.1 Starre Plankostenrechnung ... 85
2.9.2 Flexible Plankostenrechnung ... 85
2.10 **Betriebswirtschaftliche Statistik und Vergleichsrechnung** ... 85
2.10.1 Begriff und Aufgaben ... 85
2.10.2 Darstellungsformen ... 86
2.10.3 Darstellungsarten ... 87
2.11 **Controlling in Verkehrsbetrieben** ... 88
2.11.1 Controlling als Führungsinstrument ... 88
2.11.2 Die Aufgaben des Controllers ... 89
2.11.3 Die Bausteine des Controlling-Systems ... 89
2.11.4 Permanent-Erfolgs-Kontrolle ... 93
2.11.5 Weitergabe von Erkenntnissen beziehungsweise Informationen ... 94
2.11.6 Koordination der innerbetrieblichen Prozesse ... 94
2.11.7 Realisation des Controllings in Verkehrsbetrieben ... 94
2.12 **Budgetierung/Finanzierung** ... 97
2.13 **Rechenbeispiele für IHK-Prüfungen** ... 103
2.13.1 Berechnung der Reifenkosten ... 103
2.13.2 Berechnung der Treibstoffkosten ... 103
2.13.3 Berechnung der Abschreibung ... 103
2.13.4 Berechnung der Mehrwertsteuer ... 104
2.14 **Übungsaufgaben für IHK-Prüfungen** ... 104
2.14.1 Aufgabe 1 ... 104
2.14.2 Aufgabe 2 ... 105
2.14.3 Aufgabe 3 ... 105
2.14.4 Aufgabe 4 ... 106
2.14.5 Aufgabe 5 ... 106
2.14.6 Aufgabe 6 ... 107
2.14.7 Aufgabe 7 ... 107
2.14.8 Aufgabe 8 ... 107
2.14.9 Aufgabe 9 ... 108
2.14.10 Aufgabe 10 ... 109

2.14.11 Aufgabe 11 ... 109
2.14.12 Aufgabe 12 ... 110
2.14.13 Aufgabe 13 ... 110
2.14.14 Aufgabe 14 ... 111
2.14.15 Aufgabe 15 ... 112
2.14.16 Aufgabe 16 ... 112
2.14.17 Aufgabe 17 ... 113
2.14.18 Aufgabe 18 ... 114
2.14.19 Aufgabe 19 ... 115
2.14.20 Aufgabe 20 ... 117
2.14.21 Aufgabe 21 ... 117
2.14.22 Aufgabe 22 ... 117
2.14.23 Aufgabe 23 ... 118
2.14.24 Aufgabe 24 ... 119
2.14.25 Aufgabe 25 ... 120
2.14.26 Aufgabe 26 ... 121
2.14.27 Aufgabe 27 ... 122
2.14.28 Aufgabe 28 ... 122
2.14.29 Aufgabe 29 ... 122
2.14.30 Aufgabe 30 ... 123
2.14.31 Aufgabe 31 ... 123
2.14.32 Aufgabe 32 ... 123
2.14.33 Aufgabe 33 ... 123
2.14.34 Aufgabe 34 ... 124
2.14.35 Aufgabe 35 ... 124
2.14.36 Aufgabe 36 ... 124
2.14.37 Aufgabe 37 ... 125
2.14.38 Aufgabe 38 ... 125
2.14.39 Aufgabe 39 ... 126
2.14.40 Aufgabe 40 ... 126
2.14.41 Aufgabe 41 ... 127
2.14.42 Aufgabe 42 ... 127
2.14.43 Aufgabe 43 ... 127
2.15 **Lösungen** ... 128
2.15.1 Musterlösung zu Aufgabe 1 ... 128
2.15.2 Musterlösung zu Aufgabe 2 ... 128
2.15.3 Musterlösung zu Aufgabe 3 ... 129
2.15.4 Musterlösung zu Aufgabe 4 ... 129
2.15.5 Musterlösung zu Aufgabe 5 ... 130
2.15.6 Musterlösung zu Aufgabe 6 ... 131
2.15.7 Musterlösung zu Aufgabe 7 ... 131
2.15.8 Musterlösung zu Aufgabe 8 ... 131
2.15.9 Musterlösung zu Aufgabe 9 ... 132
2.15.10 Musterlösung zu Aufgabe 10 ... 133

2.15.11 Musterlösung zu Aufgabe 11 ... 133
2.15.12 Musterlösung zu Aufgabe 12 ... 134
2.15.13 Musterlösung zu Aufgabe 13 ... 134
2.15.14 Musterlösung zu Aufgabe 14 ... 135
2.15.15 Musterlösung zu Aufgabe 15 ... 135
2.15.16 Musterlösung zu Aufgabe 16 ... 136
2.15.17 Musterlösung zu Aufgabe 17 ... 136
2.15.18 Musterlösung zu Aufgabe 18 ... 138
2.15.19 Musterlösung zu Aufgabe 19 ... 139
2.15.20 Musterlösung zu Aufgabe 20 ... 140
2.15.21 Musterlösung zu Aufgabe 21 ... 140
2.15.22 Musterlösung zu Aufgabe 22 ... 141
2.15.23 Musterlösung zu Aufgabe 23 ... 143
2.15.24 Musterlösung zu Aufgabe 24 ... 143
2.15.25 Musterlösung zu Aufgabe 25 ... 144
2.15.26 Musterlösung zu Aufgabe 26 ... 145
2.15.27 Musterlösung zu Aufgabe 27 ... 145
2.15.28 Musterlösung zu Aufgabe 28 ... 145
2.15.29 Musterlösung zu Aufgabe 29 ... 145
2.15.30 Musterlösung zu Aufgabe 30 ... 146
2.15.31 Musterlösung zu Aufgabe 31 ... 146
2.15.32 Musterlösung zu Aufgabe 32 ... 146
2.15.33 Musterlösung zu Aufgabe 33 ... 147
2.15.34 Musterlösung zu Aufgabe 34 ... 147
2.15.35 Musterlösung zu Aufgabe 35 ... 147
2.15.36 Musterlösung zu Aufgabe 36 ... 148
2.15.37 Musterlösung zu Aufgabe 37 ... 148
2.15.38 Musterlösung zu Aufgabe 38 ... 149
2.15.39 Musterlösung zu Aufgabe 39 ... 150
2.15.40 Musterlösung zu Aufgabe 40 ... 150
2.15.41 Musterlösung zu Aufgabe 41 ... 151
2.15.42 Musterlösung zu Aufgabe 42 ... 152
2.15.43 Musterlösung zu Aufgabe 43 ... 153

Serviceteil

Glossar ... 156
Stichwortverzeichnis ... 162

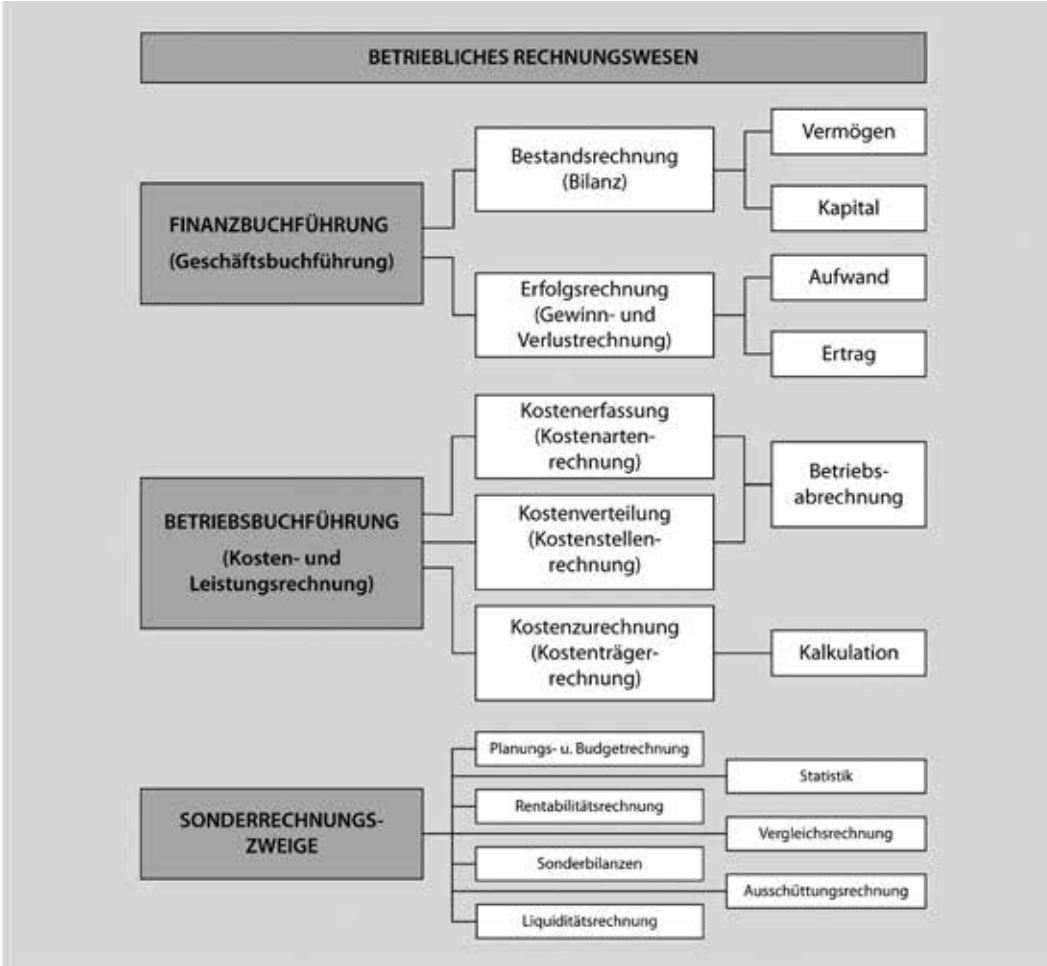

Abb. 2.1 Teilgebiete und Verknüpfungen des betrieblichen Rechnungswesens

Der gesetzlich vorgeschriebene Tarif konnte allerdings auch in der Vergangenheit nicht verhindern, dass sich neben den Margentarifen ein bestimmter **Marktpreis** etablierte. In einem Unternehmen ist deshalb die Frage nach der Höhe des Preises in der Regel eine Aufgabe der **Preispolitik** der Unternehmensleitung. Diese richtet sich, je nach Zielsetzung, entweder nach dem

- **Minimalprinzip,** bei dem die vorgegebene Leistung oder der vorgegebene Ertrag mit dem geringsten Aufwand erzielt werden soll, oder nach dem
- **Maximalprinzip,** bei dem mit vorgegebenen Mitteln oder Aufwand der höchstmögliche Ertrag das Ziel ist.

Im Gegensatz zur Preispolitik hat die Kostenrechnung die Aufgabe, die **Preisuntergrenze** zu ermitteln.

Diese Untergrenze ist ein wichtiger Orientierungspunkt, der nicht oder nur in Ausnahmefällen unterschritten werden darf. In Abb. 2.3 sehen Sie die Auswirkungen von Menge, Kostenhöhe und Umsatz auf den **»kritischen Punkt«,** also den Schnittpunkt zwischen Erlösen und Kosten (auch »Kosten-Nutzen-Grenze« oder »Break-even-Point« genannt).

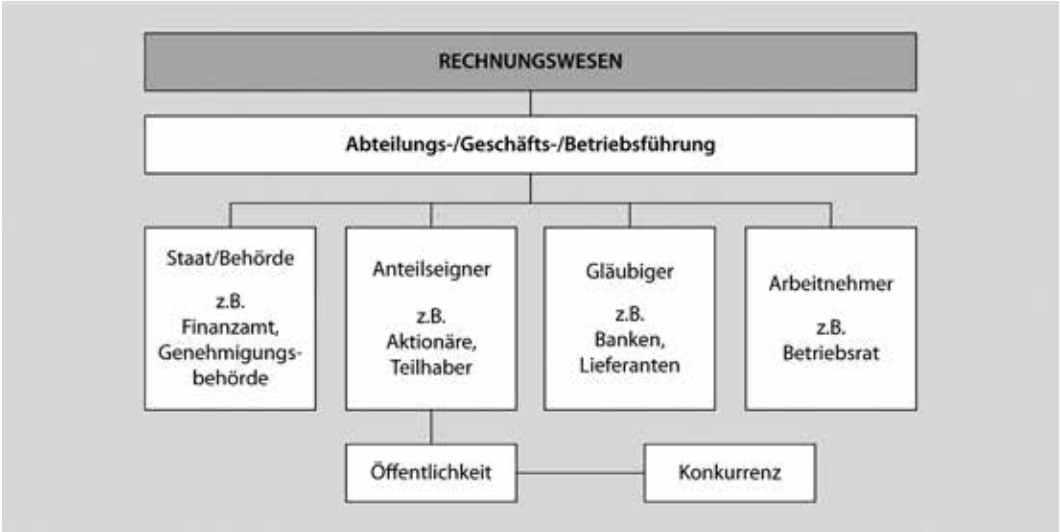

Abb. 2.2 Mögliche Empfänger von Daten des Rechnungswesens

Grundlage für die Planung

Die Kostenrechnung hat letztlich die Aufgabe, eine Datenbasis für die Planung einer Unternehmung zu liefern. Diese Planung bestimmt wesentlich die Entwicklung eines Unternehmens und leitet zukunftsorientierte betriebliche Steuerungsmaßnahmen ein.

2.2.3 Die Elemente der Kosten- und Leistungsrechnung

Ausgabe

Die Ausgabe ist jeder Abgang von Barbeständen, Postscheck- und Bankguthaben sowie jeder Schuldzu- und Forderungsabgang ohne Wertung einer privaten oder betrieblichen Veranlassung.

Aufwand

Im Gegensatz zur Ausgabe ist der Aufwand kein Zahlungs-, sondern ein Verbrauchsbegriff. Hierbei wird eine betriebswirtschaftliche Ursache für den Verbrauch zugrunde gelegt.

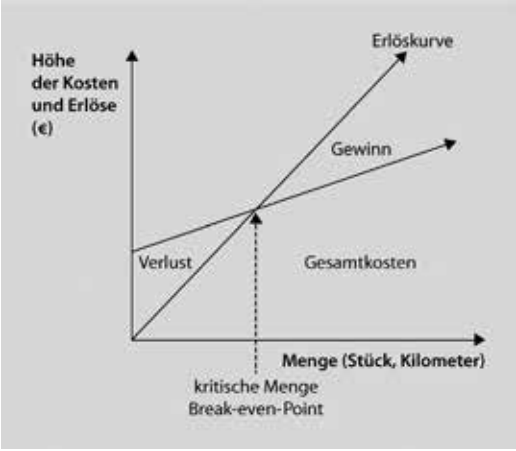

Abb. 2.3 Kosten-Nutzen-Grenze

Kosten

Kosten werden als in Geld gewerteter betriebsbedingter Güter- und Leistungsverbrauch einer Abrechnungsperiode definiert.

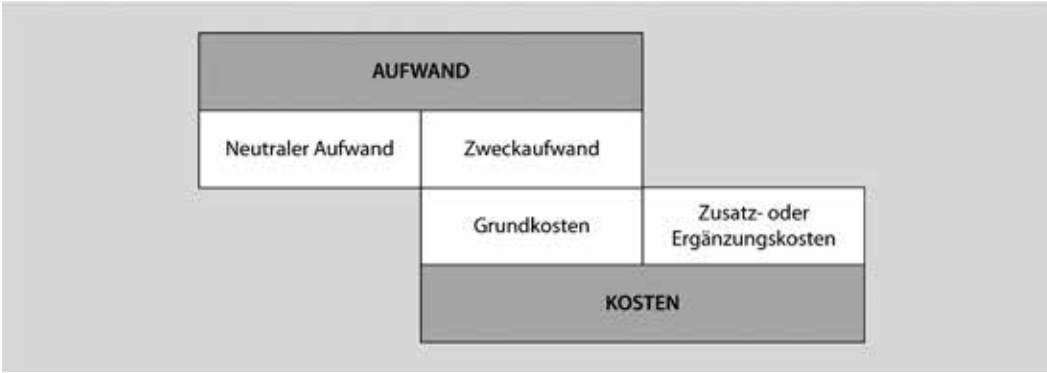

Abb. 2.4 Zusammenspiel von Aufwand und Kosten

- **Aufwand, der nicht zugleich Kosten bedeutet, nennt man neutralen Aufwand (z. B. Baum pflanzen auf Betriebshof).**
- **Aufwand, der zugleich Kosten bedeutet, nennt man Zweckaufwand (z. B. Überstunden der Belegschaft, die bezahlt werden müssen).**
- **Kosten, die zugleich Aufwand sind, nennt man Grundkosten (z. B. der Kauf von Kraftstoff für den Fuhrpark).**
- **Kosten, die kein Aufwand sind, nennt man Zusatz- oder Ergänzungskosten (z. B. kalkulatorische Zinsen).**

Zum besseren Verständnis stellt Abb. 2.4 **die Zusammenhänge noch einmal dar.**

Einnahme

Als Einnahme wird jeder Zugang von Barbeständen, Postscheck- und Bankguthaben sowie der Verbindlichkeitenabgang und jeder Forderungszugang unabhängig von einer betriebsbedingten Verursachung bezeichnet.

Ertrag

Der Unterschied von Einnahme und Ertrag ist zum Beispiel, dass ein Ertrag bei der Erstellung einer Leistung entsteht; die Einnahme, bedingt durch den Verkauf der Leistung, erfolgt erst zu einem späteren Zeitpunkt.

Leistung/Erlös

Leistung/Erlös ist betriebsbedingter Wertzuwachs in einer bestimmten Periode.

- **Gesamtertrag, der nicht zugleich Betriebseinnahme ist, wird neutraler Ertrag genannt (z. B. Erträge an betriebsfremden Beteiligungen, Kursgewinne bei betriebsfremden Wertpapieren).**
- **Gesamtertrag, der zugleich Betriebseinnahme ist, nennt man Zweckertrag (z. B. Verkauf einer Busreise).**
- **Betriebseinnahme, die zugleich Gesamtertrag ist, wird als Grundeinnahme bezeichnet (z. B. Transportunternehmer verkauft Speditionsleistung).**
- **Betriebseinnahme, die kein Gesamtertrag ist, nennt man Zusatzbetriebseinnahme (z. B. eine Imageverbesserung oder die Verringerung von Transportschäden durch betriebliche Maßnahmen).**

Abb. 2.5 **stellt den Zusammenhang auch bildlich dar.**

Merksätze

- Das betriebliche Rechnungswesen ist die Ermittlung und Auswertung der in einem Betrieb für die Erstellung einer Leistung entstandenen oder anzusetzenden Kosten.

Tab. 2.3 Beispiel Zielkostenrechnung

Basisdaten	
Direkt zurechenbare fixe Kosten pro Palette	€ 8,50
Variable Kosten pro Palette	€ 5,00
Erlöse pro Palettenpick	€ 3,00
Lagermieterlös pro Palette	€ 5,00
Verpackungspauschale	€ 7,00
Fixer Gemeinkostensatz für das Palettenlager pro Monat	€ 1.600,00
Möglicher Gesamterlös pro Palette	€ 15,00
minus Plangewinn	€ 1,00
= **erlaubte Zielkosten**	€ 14,00
minus variable Kosten pro Palette	€ 5,00
= **Deckungsbeitrag I**	€ 9,00
minus direkt zurechenbare Fixkosten pro Palette	€ 8,50
= **Deckungsbeitrag II**	€ 0,50

2.8 Die Zielkostenrechnung

Die Zielkostenrechnung (target costing) ist ein Kostenrechnungssystem, das nicht auf die Kostenminimierung bei der Erstellung der Leistung (Transport, Lagerung) abstellt, sondern Einsparpotentiale bei der Planung der Leistung (Angebotsphase) realisieren soll. Alle betroffenen Unternehmensbereiche (wie Verwaltung, notwendige Lagerung und einzusetzende Fahrzeuge) werden auf einen erzielbaren Marktpreis kostenmäßig orientiert.

- **Berechnung**

$$\textit{Vorgegebener Preis}\left(\textit{Marktpreis}\right) - \textit{Plangewinn}$$
$$= \textit{erlaubte Zielkosten (Kostenobergrenze)}$$

$$\textit{Zielkosten} - \textit{variable Kosten}\left(\textit{geschätzt}\right)$$
$$= \textit{Deckungsbeitrag I}$$

$$\textit{Deckungsbeitrag I} - \textit{auftragsbezogene Kosten}$$
$$= \textit{Deckungsbeitrag II}$$

$$\textit{Deckungsbeitrag II} - \textit{fixe Kosten}\left(\textit{geschätzt}\right)$$
$$= \textit{Verlust / Zusatzertrag}$$

In Tab. 2.3 sehen Sie ein anschauliches Beispiel für diese Rechnung. Die fixen Gemeinkosten des Palettenlagers pro Monat (€ 1.600,00), geteilt durch den Deckungsbeitrag II (€ 0,50) ergeben eine mindestens notwendige Palettenmenge von 3.200 Stück pro Monat. Werden weniger Paletten eingelagert, wird das angestrebte Ziel (Break-even-Point) nicht erreicht. Bei mehr Paletten entsteht dagegen ein Zusatzertrag.

2.9 Die Plankostenrechnung

Bei der Plankostenrechnung (Abb. 2.16) werden im Voraus die Gesamtkosten eines Unternehmens für eine bestimmte Planungsperiode kalkuliert.

Die Aufgaben der Plankostenrechnung sind:

- eine differenzierte betriebliche Kostenplanung nach Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträger,

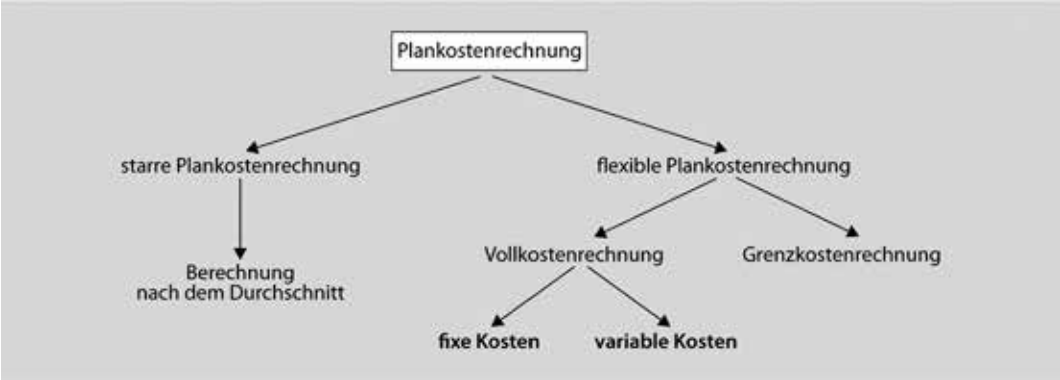

Abb. 2.16 Plankostenrechnung

- die darauf bauende gesamtbetriebliche Planung auf der Basis von Menge, Kosten und Preisen der geplanten Produktion,
- die Festlegung der Gewinnziele in Verbindung mit der Absatz- und Erlösplanung.

2.9.1 Starre Plankostenrechnung

Bei der starren Plankostenrechnung werden die Kosten der Kostenstellen jeweils nur für eine monatliche Durchschnittsbeschäftigung geplant und nicht an Beschäftigungsschwankungen angepasst.

Diese Form der Plankostenrechnung ist allerdings für die Kostenkontrolle bei schwankender Auslastung (wie in der Logistikbranche üblich) ungeeignet.

2.9.2 Flexible Plankostenrechnung

Der Zweck der flexiblen Plankostenrechnung ist es, jene Plankosten, die ursprünglich bei einer bestimmten (als gegeben angesehenen) Planbeschäftigung errechnet worden sind, der jeweils herrschenden Ist-Beschäftigung anzupassen. Die Plankosten werden dazu zunächst in fixe und variable Bestandteile aufgespalten.

Im nächsten Schritt werden die Plankosten (Soll-Kosten) und die Ist-Kosten ermittelt, um eventuelle Kostenabweichungen festzustellen. Ursachen der Plankostenabweichungen können Änderungen des Beschäftigungsgrads (z. B. Auslastung des Lagers oder der Fahrzeuge), Änderungen des Kostenverlaufs (z. B. Reifenverschleiß, Wartungs- und Reparaturkosten) und/oder Preisänderungen auf den Märkten sein.

Die wichtigsten Kostenabweichungen sind erfahrungsgemäß:

- Preisabweichungen beim Einkauf (z. B. Dieselpreiserhöhungen)
- Beschäftigungsabweichungen (z. B. Kunde fällt weg oder ein zusätzlicher Kunde wird gewonnen, vgl. Abb. 2.17)
- Verbrauchsabweichungen (z. B. der neue Lkw benötigt weniger oder mehr Treibstoff)
- Programmabweichungen (z. B. Veränderung der Kosten durch geänderte Transportwege oder Transportmittel)
- Verfahrensabweichungen (z. B. neue optimierte Prozesse des Unternehmens oder andere Anforderungen durch den Kunden)

2.10 Betriebswirtschaftliche Statistik und Vergleichsrechnung

2.10.1 Begriff und Aufgaben

Mit Hilfe der betriebswirtschaftlichen Statistik werden die in der Buchhaltung und Kostenrechnung ermittelten Zahlen aufbereitet. Diese Aufbe-

unterscheidet man zwischen dem notwendigen und dem gewillkürten Betriebsvermögen. Das *notwendige Betriebsvermögen* dient ausschließlich betrieblichen Zwecken. Das *gewillkürte Betriebsvermögen* muss zumindest zu 10 Prozent der gesamten Nutzung betrieblichen Zwecken dienen. Bei weniger als 10 Prozent wird das Gut dem notwendigen Privatvermögen zugeordnet.

Bilanz Die an einem Stichtag (Bilanzstichtag) erfassten Bestände an Vermögen und Kapital, wobei auf der linken Seite die Aktiva (Vermögen) und auf der rechten Seite die Passiva (Kapital) aufgeführt sind.

Blankowechsel Eine Wechselübertragung ohne Angabe des Indossatars (durch Indossament ausgewiesener Wechselgläubiger).

Break-even-Point Der zu berechnende Punkt in der Kostenrechnung, bei dem die Kosten in gleicher Höhe wie die Erlöse sind. Wenn zum Break-even-Point gewirtschaftet wird, sind weder Gewinne noch Verluste gegeben. Der Break-even-Point wird auch als Kosten-Nutzen-Grenze bezeichnet.

Buchinventur Bestandsüberprüfung von Forderungen, Verbindlichkeiten, Kassen- und Bankbeständen sowie Saldenlisten.

Buchungen Die Sortierung von Geschäftsvorfällen nach Mittel-Herkunft und Mittel-Verwendung. Dies geschieht durch Verteilung auf Konten, die nummeriert sind. Diese sind aufgeteilt in »Soll und Haben«. Bevor die Buchungen ins Journal eingetragen werden, werden sie auf Rechnungen und Belegen notiert. Diesen Buchungsvorgang nennt man Vorkontierung.

Buchwert Der Wert, der durch die steuerliche Abschreibung von Anlagegut (Inventar) entsteht und auf der Aktivseite der Bilanz verbucht wird.

Cashflow Der Zugang von baren und unbaren Geldmitteln (Wertschöpfung) in einer Abrechnungsperiode, der für die Tilgung von Krediten, die Bildung von Rücklagen und die Gewinnausschüttungen zur Verfügung steht. Der Gewinn plus Abschreibungen, plus der Zuführung von Rücklagen und Rückstellungen ergibt den Cashflow (auch »Rohgewinn« genannt).

Controlling Der Controller unterstützt die Steuerung des Unternehmens durch Informationen, die er erarbeitet, aufbereitet und präsentiert.

Debitoren Schuldner (lat. *debet* - Schuld); Debitorenkonten = Kundenkonten, auf denen Forderungen gebucht werden. Debitorenkonten sind Gegenkonten von Erlös- bzw. Umsatzkonten.

Defizit Ein nicht Kosten deckend erwirtschafteter Betrag (Fehlbetrag).

Disagio Ist der Betrag, den der Kreditgeber (z. B. Bank) beispielsweise eines Darlehens neben den normalen Zinsen verlangt. Die Zahlung eines solchen Disagios, das in der Regel (von der Bank) sofort einbehalten wird, ist auch beim Verkauf von Forderungen, Hypotheken, Pfandbriefen oder Wertpapieren üblich.

Dokumentenkredit Ein Kredit, mit dem ein Kreditinstitut im grenzüberschreitenden Warenhandel die Rolle eines Treuhänders zwischen Käufer und Verkäufer übernimmt. Der Warenwert wird dem Verkäufer gegen Übergabe des vereinbarten Frachtbriefes ausgezahlt (siehe auch Akkreditiv).

Doppelte Buchführung Im Gegensatz zur einfachen Buchführung (selbstständiger Nichtkaufmann), bei der nur Mittelherkunft registriert wird, wird bei der doppelten Buchführung die Mittelverwendung als Gegenpart der Mittelherkunft benannt.

eG Bei der »eingetragenen Genossenschaft« ist die Haftung auf das Gesellschaftsvermögen beschränkt, das Gesellschaftsvermögen unterliegt der Nachschusspflicht der Mitglieder (Genossen) gemäß den Bestimmungen des Statuts. Die Gründung der eG erfolgt durch mindestens sieben Genossen, von denen mindestens zwei den Vorstand und mindestens drei den Aufsichtsrat bilden. Es muss eine Eintragung ins Genossenschaftsregister erfolgen. Name: Sachname mit Zusatz »eG«.

Eigenkapital Stellt den erwirtschafteten *Wert des Unternehmens* dar, inklusive der Stammeinlagen und eines eventuell erwirtschafteten Gewinns des Unternehmens.

Eingetragene Genossenschaft siehe EG

Einnahmen Vereinnahmte Beträge, ob privat oder betrieblich veranlasst.

Einnahme-Überschussrechnung Selbstständige, die nicht Kaufleute gemäß Handelsgesetzbuch (HGB) sind, können das Wirtschaftsjahr mit einer Einnahme-Überschussrechnung statt einer Bilanz und GuV-Rechnung abschließen.

Einzel-Unternehmen siehe EU

Einzugsermächtigung Ermächtigung, dass Forderungen vom Konto des Inhabers abgebucht werden dürfen.

e.K. Firmennamen mit dem Zusatz e.K. sind Einzel-Unternehmen, die im Handelsregister eingetragen sind.

Erinnerungswert (Restwert) Ist der buchungstechnische Wert eines Anlagegutes von einem Euro, der nach der vollständigen Abschreibung in der Bilanz und im Inventarbuch bis zum Vekauf oder Verschrotten bzw. Entsorgen noch festgehalten wird.

Erlös Geschäftlich erzielte Netto-Einnahmen.

Ertrag Gesamter Wertzuwachs. Was eine kaufmännische Tätigkeit, Sach- oder Dienstleistung einbringt.